

Medizin, Gesellschaft und Geschichte

Jahrbuch
des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Band 31

herausgegeben von
Robert Jütte

Franz Steiner Verlag Stuttgart 2013

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Herausgeber: Prof. Dr. Robert Jütte
Redaktion: Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach
Lektorat: Oliver Hebestreit, M. A.
Satz und Layout: Arnold Michalowski, M. A.

Anschrift: Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 46084 - 171 und 172
Telefax (0711) 46084 - 181

Erscheinungsweise: jährlich.

Bezugsbedingungen: Abonnement EUR 38,40, für Studenten EUR 30,40, jeweils zuzüglich Versandkosten (Inland EUR 5,80, Europa EUR 9,40, Übersee EUR 17,40), Einzelheft: EUR 44,20 (versandkostenfrei). Alle Preise incl. MwSt. Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen eines Abonnements können nur zum Jahresende erfolgen und müssen bis zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag eingegangen sein.

Verlag: Franz Steiner Verlag, Birkenwaldstr. 44, 70191 Stuttgart, <http://www.steiner-verlag.de>

Anzeigenleitung (verantwortlich): Susanne Szoradi

Druck: Druckerei Laupp & Göbel GmbH, D-72147 Nehren

Medizin, Gesellschaft und Geschichte enthält ausschließlich Originalbeiträge mit den Themenschwerpunkten Sozialgeschichte der Medizin sowie Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen. Entsprechende deutsch- oder englischsprachige Manuskripte sind erwünscht. Sie sollten nach den Hinweisen für Verfasser abgefasst und auf PC gesetzt werden. Diese Hinweise, die auch nähere Angaben zu Betriebssystem und möglichen Textverarbeitungsprogrammen enthalten, können auf der Homepage des Instituts unter <http://www.igm-bosch.de/content/language1/html/11563.asp> eingesehen oder bei der Redaktion angefordert werden. Der Umfang der Beiträge soll 10.000 Wörter bzw. 30 Manuskriptseiten nicht überschreiten.

Weder der Herausgeber noch das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung tragen Verantwortung für die in den Beiträgen vertretenen Ansichten.

MedGG enthält keine Buchrezensionen. Unaufgefordert eingesandte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgeschickt, sondern von der Institutsbibliothek übernommen.

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in HISTORICAL ABSTRACTS and AMERICA: HISTORY AND LIFE.

Inhalt

Anschriften der Verfasser	7
Editorial	8
I. Zur Sozialgeschichte der Medizin	
<u>Themenschwerpunkt: Erster Weltkrieg</u>	
<i>Wolfgang U. Eckart</i> »Schweinemord« und »Kohlrübenwinter« – Hungererfahrungen und Lebensmitteldiktatur, 1914-1918	9
<i>Hans-Georg Hofer</i> Ernährungskrise, Krankheit, Hungertod: Wien (und Österreich-Ungarn) im Ersten Weltkrieg	33
<i>Alessandra Parodi</i> Infizierte Soldaten, hungernde Zivilisten: Die Gesundheitsentwicklung Italiens im Ersten Weltkrieg	67
<i>Anne Rasmussen</i> Civilian populations versus soldiers? Public health and infectious diseases in France, 1914-1918	95
<i>Astrid Stölzle</i> Erlebnisse und Wahrnehmungen von Schwestern und Pflegern der freiwilligen Krankenpflege in den Etappen des Ersten Weltkriegs	119
<i>Martin Dinges</i> Aufstieg und Fall des »Halbgottes in Weiß«? Gesellschaftliches Ansehen und Selbstverständnis von Ärzten (1800-2010)	145
<i>Dorin-Ioan Rus</i> Das Tagebuch und die Briefkarten des Pfarrers Gustav Kinn über die Choleraepidemie in Sächsisch-Regen im Jahre 1873	163

II. Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen

Stephan Heinrich Nolte

Hahnemann in Paris: Umfeld und neue Belege zur Behandlung des Kindes Marie Legouvé (1838-1843)

181

Anschriften der Verfasser

Martin Dinges, Prof. Dr.

Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart
martin.dinges@igm-bosch.de

Wolfgang U. Eckart, Prof. Dr.

Universität Heidelberg
Institut für Geschichte und Ethik
der Medizin
Im Neuenheimer Feld 327
69120 Heidelberg
wolfgang.eckart@histmed.uni-heidelberg.de

Hans-Georg Hofer, PD Dr.

Universität Bonn
Medizinhistorisches Institut
Sigmund-Freud-Str. 25
53105 Bonn
hans-georg.hofer@ukb.uni-bonn.de

Stephan Heinrich Nolte, Dr.

Alter Kirchhainer Weg 5
35039 Marburg/Lahn
shnol@t-online.de

Alessandra Parodi, Dr.

Universität Heidelberg
Institut für Geschichte und Ethik
der Medizin
Im Neuenheimer Feld 327
69120 Heidelberg
alessandra.parodi@zsl.uni-heidelberg.de

Anne Rasmussen, Dr.

Universität de Strasbourg
Institut de recherches interdisciplinaires sur
les sciences et la technologie
(IRIST – EA 3424)
Département d'histoire des sciences de la vie
et de la santé (DHVS)
4 rue Kirschleger
F-67085 Strasbourg Cedex
anne.rasmussen@unistra.fr

Dorin-Ioan Rus, Dr.

Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Geschichte
Mozartgasse 3
A-8010 Graz
dorin-ioan.rus@hotmail.com

Astrid Stölzle, M. A.

Pfälzer-Wald-Str. 53
67551 Worms
astridstoelzle@arcor.de

Editorial

Einer Initiative von Wolfgang U. Eckart und Sylvelyn Hähner-Rombach ist es zu verdanken, dass wir die Referate zum Ersten Weltkrieg, die 2012 auf einer Tagung im Rahmen der Jahresversammlung des Fachverbandes Medizingeschichte gehalten wurden, in überarbeiteter Form in diesem Band abdrucken können. Nachdem in den letzten Jahren die medizinhistorische Forschung zu dieser »Urkatastrophe« erfreulicherweise forciert worden ist, zeigen die hier versammelten Beiträge, wo derzeit die Forschungsakzente liegen: Hunger- und Ernährungskrise, Kriegsseuchen und Kriegskrankenpflege.

Wolfgang U. Eckart erinnert an den berüchtigten »Steckrübenwinter« von 1916/17, dessen Langzeitwirkung noch ein spannendes Forschungsobjekt für die Mentalitätsgeschichte wäre. Gezeigt wird, dass selbst eine »Lebensmitteldiktatur«, wie Eckart die unzureichende Mangelverwaltung nennt, die Menschen nicht vor dem Hunger oder gar Verhungern zu bewahren vermochte. Hans-Georg Hofer erweitert den Blick über das Deutsche Reich hinaus auf die k. u. k. Monarchie, wo es ebenfalls eine Ernährungskrise gab, die bislang von der Forschung wenig beachtet wurde.

Wie sich der Erste Weltkrieg auf die Gesundheit von Soldaten und Zivilisten in Italien auswirkte, dieser Frage geht Alessandra Parodi nach. Wie groß die Furcht war, dass sich Seuchen in Kriegszeiten unkontrolliert ausbreiten können, zeigt Anne Rasmussen am Beispiel Frankreichs auf, das bekanntlich bereits seit dem 19. Jahrhundert Pionier auf dem Gebiet der Öffentlichen Hygiene war. Astrid Stölzle gelingt es, einen bislang wenig bekannten Aspekt der Kriegskrankenpflege beispielhaft herauszuarbeiten, nämlich die Erlebnisse und Wahrnehmungen von Schwestern und Pflägern in der Etappe.

Die »freien« Beiträge in der Sektion »Sozialgeschichte der Medizin« liegen thematisch weit auseinander. Martin Dinges untersucht Veränderungen im gesellschaftlichen Ansehen und im Selbstverständnis von Ärzten über einen langen Zeitraum (1850-2010). Dorin-Ioan Rus stellt uns eine bislang kaum bekannte Quelle vor, nämlich das Tagebuch eines evangelischen Pfarrers, das dieser in Zeiten der Cholera (1873) führte.

In der Rubrik »Alternative Medizin« findet sich diesmal nur ein längerer Aufsatz. Es geht um eine Krankengeschichte, die Hahnemanns Ruf als äußerst erfolgreicher homöopathischer Arzt in der französischen Hauptstadt begründete. Stephan Heinrich Nolte hat nicht nur die bislang bekannten Belege zusammengetragen, sondern auch neue Quellen gefunden.

Stuttgart, im März 2013

Robert Jütte